

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Cohn,
sehr geehrte Frau Erste Bürgermeisterin Schmid,
sehr geehrter Herr Baubürgermeister Brenner,
Liebe Gemeinderäte und Zuhörer aus der Bürgerschaft,

willkommen zum Murmeltiertag!

Wie im bekannten Filmklassiker stehen wir Gemeinderäte **Jahr für Jahr vor der Rathaustür**, klopfen gegen die Pforte. Die Verwaltungsspitze zeigt sich wie das legendäre Murmeltier Punxsutawney Phil, sieht zweifelsfrei den langen Schatten ihrer nicht abgearbeiteten Aufträge aus der letzten Haushaltsrunde. **Dann verschwindet sie wieder in ihrem Bau** und wir wissen: es bleibt noch weitere 12 Monate Investitionswinter.

Egal was wir hier beschließen. Wir könnten auch in diesem Jahr schlicht unsere Anträge wie in den Vorjahren wiederholen. **Wieder würden positiv gestimmte Kollegen mit uns Beschlüsse fassen**, die Verwaltung Rahmenbedingungen aufzeigen. Wieder würde nichts passieren. **Murmeltiertag!** Sicher, das Tagesgeschäft tröpfelt unauffällig vor sich hin, Projekte wie die KiTa Nord werden schleichend fertig, aber so richtige Dynamik ist nicht sichtbar.

Dynamik zwischen der Verwaltungsspitze allerdings schon. Drei Charaktere üben sich in teils absurden Verhaltensweisen. Aber auch wir Gemeinderäte mischen bis zur Schmerzgrenze mit und die **Presse trägt kaum zur Klärung bei**, sondern platziert ihre persönlichen Favoriten im großen Spiel.

Sie wissen, dass ich gerne sehr kritisch zu unserem Oberbürgermeister stehe. Zu ungewöhnlich ist oft seine Herangehensweise. Vorsichtig ausgedrückt. Aber schon recht kurz nach Neuordnung der Verwaltungsspitze ist klar: mit unserer neuen Finanzbürgermeisterin haben wir eine Spielerin am Tisch, die ihm nicht nachsteht. Ganz im Gegenteil stehen **große Fragezeichen im Raum**, die mit verquerten Erklärungen nicht befriedigend aufgelöst werden. Liebe Frau Schmid, ich habe auf der Seite des **Landkreises Regen** gesehen, dass Sie noch immer für die FDP im Kreistag gelistet sind. Viele hundert Kilometer entfernt. Ihre Antwort, dass das nur wenige Sitzungen umfasst trifft aber nicht den Punkt, den Sie in unserem Gespräch dazu auch nicht angenommen, fast meine ich, nicht verstanden haben. **Es ist ein Affront gegen die Leonberger Stadtgesellschaft**, wenn Sie auf diese Weise die Halbherzigkeit ihrer Anwesenheit in der Stadt dokumentieren.

In der Presse lesen wir in einigen Artikeln, die von lieben Gemeinderatskollegen platziert wurden, dass unsere Erste Bürgermeisterin nichts darf. **Nicht reden. Nicht handeln.** Aber in Ihrem ureigenen Tätigkeitsbereich – Sie Frau Schmid sind Chefin der Stadtwerke – hat sicher niemand Interesse Ihnen reinzureden. Und so ist es doch recht unverständlich, dass ausgerechnet für die Stadtwerke, **bei denen Sie autark handeln können**, zudem einige Mitarbeiter bereits selbst eingestellt haben, zu Ihrer Haushaltseinbringung der

Wirtschaftsplan **dieses wichtigsten Eigenbetriebs** fehlte. Den wir freilich zur Haushaltsberatung benötigen, da hier Parkhäuser und die politisch immer im Fokus stehenden Bäder verortet sind. Da fragt man sich schon woran es hapert, haben Sie doch exakt dafür vor der Wahl Ihre Expertise gepriesen.

Weiter geht's **mit Herrn Brenner**. Den ich vor vielen Jahren als Hoffnungsträger für die Verwaltungsspitze mitgewählt habe. Frische Ideen, begeisternde Beschreibungen der Stadt-Zukunft, **ein positiver Typ**.

Lieber Herr Brenner, über die Jahre trägt das leider nicht. **Seit Jahren warten wir geduldig** auf Lösungsansätze zur Waldschule in Warmbronn. Wir wissen seit geraumer Zeit, dass da Bäume stehen, die eine vorangetriebene Entwicklung als nicht durchführbar ausbremsen. **Wir fragen nach**. Die Antworten sind immer gleich. Immer ausweichend. **Murmeltiertag**.

Noch schlimmer für mich, weil ich mich als Initiator des Jugendausschusses mit seinen Gruppen persönlich in der Pflicht sehe, ist **Ihr Verhalten zum Skaterpark**. Richtig. Nicht ihre Taten. Das Verhalten ist, was mich bestürzt. Wir fragen. Zum Denkmalschutz. Zu den Plänen. Erhalten ein ums andere Mal ausweichende Antworten. „Wird schon. Kommt in der xy-Runde“. Jetzt fragen sich die Zuhörer, **was denn die xy-Runde ist?** Für xy dürfen Sie über die Jahre beliebige Monate setzen, auf die uns das Thema zur Klärung versprochen wurde. Nun habe ich selbst nachgeforscht. **Nichts ist passiert**. Der Denkmalschutz wartet noch immer auf Vorleistungen zur Entscheidung, die im Verantwortungsbereich des Baudezernats liegen. **Brachliegen**. Murmeltiertag! **Schon wieder**.

Lieber Herr Brenner. **Nett und umgänglich sein reicht nicht**. Wir alle wissen um Ihr Potenzial. Es wäre echt prima, wenn daraus mal etwas entstünde. Als leichte Fingerübung wäre ich schon mit der Skateranlage zufrieden. Für Jugendliche sind vier Jahre Planungshorizont ein Witz. **Das entspricht bald 30% ihrer Lebenszeit** und wird sich wohl so anfühlen wie für uns 15 bis 20 Jahre. So geht man nicht mit der Jugend, der Zukunft unserer Stadt, um.

Aber auch wir Gemeinderäte leisten unseren **Beitrag zur Erhöhung der Entropie**. Entropie. Klingt doch besser als Unordnung. Wir müssen einfach neue Begriffe nutzen, dann ist es nicht so brutal. Mit vielen Anträgen, Fragen, **auch Selbstverleugnung**, erhöhen auch wir Gemeinderäte die Entropie im Stadtsystem. Beispiele finden wir alle an unserer eigenen Nase.

Ich möchte die Zuhörer aber nicht aus der Haushaltsrede **entlassen ohne Positives zu würdigen**. Pädagogisch richtig wäre gewesen, das Positive an den Anfang zu stellen. Aber mit derart sanften pädagogischen Ansätzen haben wir schon die letzten Jahre nichts bewegt.

Wirklich wunderbar ist, dass doch noch viele Mitarbeiter der Verwaltung aktiv mitarbeiten. **Den Laden so gut es eben geht am Laufen halten**. Nur beispielhaft nenne ich Frau Gräter, Frau Schmauder, Herrn Roth, Frau Schurr, Herrn Friedel, auch Frau Löffler. Ihnen und allen jetzt ungenannten, aber wunderbare Arbeit leistenden, möchte ich danken, dass Sie sich für unsere Stadt einsetzen.

Bürgermeister entpuppen sich oft als austauschbar. Eine gute Mitarbeiterbasis nicht. Also bitte ich die Verwaltungsspitze: **gehen Sie sorgsam mit der Stadt um**, in dem Sie sorgsam mit den Mitarbeitern umgehen.

Nur dann bringen wir zweifellos positive Entwicklungen zu Ende.

Die Neuordnung des Straßenraums. Die langsame aber stete Entwicklung am Jugendplatz. Die nicht enden wollende Reihe der Schulsanierungen, vielleicht auch endlich mit Lösungen für Warmbronn und Gebersheim.

Und selbstverständlich, man müsste es als S:ALZ-Gruppe eigentlich nicht extra erwähnen, **lehnen wir sämtliche Kürzungen zu den Zukunftsbereichen Schulen und Jugend ab.** Besonders unverfroren finden wir den Ansatz zum Jugendausschuss mit minus 50% auszuweisen und da nochmal die pauschale 15%-Kürzung drüberlaufen zu lassen. Wie überhaupt die 15% Kürzung kein Ausdruck von Sparwillen ist, lieber Herr Oberbürgermeister Cohn, **sondern schlichten Unwillen dokumentiert** sich mit den Ämtern in sicher zähen Verhandlungen auseinanderzusetzen. Der Gemeinderat soll es richten. Dabei ist es Aufgabe der Dezernenten, zuvorderst Finanzbürgermeisterin und OB, Sparsamkeit und Handlungsfähigkeit mit differenzierter Betrachtung im Haushaltsplanentwurf aufzuzeigen. **Grundlagearbeitet.** Darauf aufbauend gestalten wir mit Ihnen gemeinsam die politische Ausrichtung. Theoretisch. Da Sie nun schon mit der 15%-Kettensäge im eigentlich differenziert blühenden Stadtdschungel gewütet haben bleibt uns **kaum etwas anderes als Schadensbegrenzung.**

Unsere Anträge finden Sie zwar in der Anlage. Einige besonders dringende Anliegen möchte ich hier dennoch einprägsam verkünden:

Wir wünschen eine Gegenüberstellung von einem **Neubau Grundschule Warmbronn** am aktuellen Standort, mit Erweiterungsfläche in Richtung Parkplatz, zu einem Neubau zentral im Ortskern.

Die Fortführung der Planung Kindercampus Ezach ohne Bremse, abgekoppelt aber ergänzt um den bereits angedachten Wohnbau-Riegel zur Straße, dem **eine kleine Sporthalle untergeschoben wird**, etwa 2+2-Stöckig. Diese Halle soll nicht nur endlich der Sophie-Scholl-Schule grundlegende Sportmöglichkeiten bieten, sondern auch als Versammlungsraum für beispielsweise den Bürgerverein oder die Quartiersarbeit dienen.

Das Schulzentrum um die Gerhart-Hauptmann-Straße **soll neu organisiert werden.** Pausenflächen, vielleicht auch Klassenräume in Randlagen der Gebäude, sollen flexibel über Schulgrenzen hinweg nutzbar sein um den Herausforderungen nachwachsender Schülerzahlen in einem ersten Schritt gerecht zu werden. Dazu muss umgehend eine Arbeitsgruppe aus Verwaltung und Schulleitungen, in markanten Entscheidungsschritten auch mit Gemeinderäten, eingerichtet werden.

Und **selbstverständlich hat das Thema Skateranlage für uns oberste Priorität.** Wir werden dazu nach vielen Jahren Stillstand klassische Hierarchien nicht mehr zum Erkenntnisgewinn akzeptieren und gegebenenfalls direkt bei anderen Verfahrensbeteiligten nachfragen, um eine sowieso nicht mehr akzeptable weitere Verschleppung zu unterbinden.

Weiter **muss das alte Arbeitsamt sofort dauerhaft** genutzt werden. Bis eine endgültige Verwendung abgestimmt ist, könnten hier beispielsweise Teile der IuK untergebracht werden, die explizit den Schulen zugeordnet sind, um das Thema Digitalisierung endlich

konzentriert abzarbeiten. **Wir haben viel Geld in phantastische Technik gesteckt.** Apple-TV, Tablets, Beamer. Nichts davon kann zuverlässig genutzt werden, wenn nicht endlich WLAN und Service funktionieren. Das liegt ausdrücklich nicht an der auch von den Schulen geschätzten Frau Schurr. Geschätzt ist dabei eine schwache Formulierung, sie gilt schlicht als einziger Hoffnungsschimmer zu diesem Thema.

Das sind unsere 5 Kernanträge. **Nur 5. Nicht 100.** Nichts, was man nicht vor Jahren schon für heute als erledigt gesetzt hätte. Eigentlich. **Murmeltiertag. Immer noch.**

Bei vielen anderen Themen sind wir angesichts der Personallage der Meinung, dass wir die Intensität der Fortentwicklung zurückfahren müssen. Nur so haben wir Hoffnung, dass wir die Filmschleife durchbrechen.

Aber was können wir tun, um **unseren Murmeltiertag** zu beenden? Im der Rede zugrunde liegenden Film **hilft Liebe**, unbedingtes Einlassen auf einen anderen Menschen.

Im **Stadtleben hilft also nur die Liebe zur Stadt.** Wenn wir uns auf die Belange der Stadt konzentrieren statt auf unsere eigenen, stehen wir eines Morgens am Fenster und wissen: **heute ist morgen!** Es ist passiert!

Fast wie im Film.

Weitere Erkenntnisse finden Sie ab 17. November im launigen Haushaltsschwätzchenvideo auf www.salz-leo.de, das ich mit dem Kollegen Harald Hackert eingespielt habe.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit